

(S. 1.) Die seit dem 15. Jahrhundert aufblühende Wallfahrt „ist nur die Fortsetzung der Verehrung, welche die alte Pfalzkapelle bis dahin genossen hatte“ (S. 16). An Stelle des um 876 gestifteten, aber bereits 907 von den Ungarn zerstörten Benediktinerklosters gründete Ludwig der Kelheimer 1228 ein weltliches Kollegiatstift, welches 1803 der Säkularisation zum Opfer fiel. In Erinnerung daran verlieh Pius XI. dem jeweiligen Stadtpfarrer und Wallfahrtsdirektor für die Dauer seines Amtes Titel und Insignien eines infulierten Propstes.

P. L. Hanser.

Bebenhausen. Mettler, Adolf, Kloster Bebenhausen. Augsburg, Filser, 1927, 43 S. 8^o, davon 7 S. Abb. u. 15 Tafeln. Geh. 2 M.

Bebenhausen bei Tübingen, eine Stiftung des Tübinger Pfalzgrafen Rudolf (1183—1219) für Prämonstratenser, gelangte bereits 1191 in den Besitz der Zisterzienser von Schönau bei Heidelberg, wurde im 16. Jahrhundert evangelische Klosterschule und nach 1807 württembergisches Königsschloß. Seine mit seltener Vollständigkeit¹ erhaltenen romanischen und gotischen Bauten gehören zum ehernen Bestand jeder größeren Kunstgeschichte. Auch Mettlers in jeder Hinsicht mustergültige Beschreibung erschien als 7. Band der von Adolf Feulner herausgegebenen Deutschen Kunstführer. Die vorausgegangenen Bändchen behandeln Wiblingen, Maulbronn, Blaubeuren, Ochsenhausen, Obermarchthal und die Residenzen von Landshut. Im Druck befanden sich 1927 Alpirsbach, Irsee und die Kirchen von Halberstadt, in Vorbereitung die Klöster Rott am Inn, Birnau, Neresheim, Schussenried, Zwiefalten, Weissenau, Weingarten, Ebrach, Reichenau, St. Blasien, Salem, die Dome zu Konstanz, Überlingen, Eichstätt, Würzburg, Bamberg, Passau, Regensburg, Augsburg, München usw., Kunstführer durch Ingolstadt, Nördlingen usw. Für die Kenntnis und Wertschätzung süddeutscher Kunstdenkmale sind diese Veröffentlichungen nur zu begrüßen. Im gleichen Verlag erscheint auch eine Serie der Kunstführer an Rhein und Mosel, gleichfalls in gediegener Ausstattung zu mäßigen Preisen.

P. L. Hanser.

Biburg. Hopf, M., Geschichte des Klosters Biburg bei Abensberg (V. d. hist. Ver. f. Niederbayern LX (1927)). Landshut 1927. 78 S.

Eine kleine, wenn auch keineswegs systematische und erschöpfende aber manche wissenswerte Einzelheit bietende Zusammenfassung der Geschichte des zu Beginn des XII. Jahrhunderts gegründeten zum Regensburg-Prüfeningischen Reformkreis gehörenden Biburg. Zu den eigentlichen Quellen — Autor würde auf S. 8 wohl besser zwischen Quellen und Literatur unterscheiden — vgl. ds. Zeitschr. ds. Bd., S. 220, u. Neues Archiv XXII (1897) S. 680.

P. R. Bauerreiß.

St. Blasien. Wernet, Karl Friedr., Skizzen zur Geschichte des Klosters St. Blasien. Eine Sammlung von Augenblicksbildern aus neun Jahrhunderten einer Klostergeschichte. Zimmermann, Waldshut, 1925, 91 S. 8^o. Kart. 1,80 M.

Wie die wohl vom Verfasser stammende Ankündigung des Verlages besagt, stellen die vorliegenden „Skizzen“ eine Reihe von Augenblicksbildern dar, gestaltet aus dem umfangreichen Stoff, den der Verfasser zur eingehenden wissenschaftlichen Darstellung der Geschichte von St. Blasien seit mehreren Jahren sammelt. Die 36 Skizzen beginnen mit der Gründungssage und enden mit dem zweiten Klosterbrand im Bauernkrieg. Jede Skizze beruht auf nachweisbaren Quellen, nur der Rahmen des einzelnen Bildes ist bisweilen erfunden, eine Art der Einkleidung geschichtlicher Tatsachen, die Gobineau in seiner „Renaissance“ und Eulenberg in seinen

¹ Von den 9 Gewölbefeldern des Langhauses und beider Seitenschiffe der Kirche sind nur 3 erhalten.

„Schattenbildern“ vorgebildet haben. Wenn es weiter heißt: „Die Form der Skizzen verlangt bewußt öfteres Lesen mit dem Ziel, die Kunst des Vorlesens in trautem Kreise wieder heimisch zu machen“, so möchte uns doch scheinen, als ob der theatralisch-deklamatorische Ton, in dem die meisten Personen dieser Skizzen sprechen, sich mehr für Vortrag auf der Bühne, als für Vorlesen „in trautem Kreise“ eignete, wo Pathos nicht am Platze ist. Den nüchternen Historiker wird es wohl überhaupt nicht aufs angenehmste überraschen, seine Muse in belletristischer Vermummung auf hohem Kothurn deklamieren zu hören. Doch das ist Geschmacksache. De gustibus non est disputandum.

P. L. Hanser.

- Ebrach.** 1. Festschrift zur 800-Jahrfeier der ehemaligen Zisterzienser-Abtei Ebrach. Herausgegeben vom Historischen Verein Bamberg (= VI u. VII der Heimatblätter für die Jahre 1927 u. 1928). C. C. Buchner, Bamberg. 104 S. 8°. Mit 26 Abb. u. Karte. Geh. 3,40 M.
2. Zeiß, Hans, Reichsunmittelbarkeit und Schutzverhältnisse der Zisterzienserabtei Ebrach vom 12. bis 16. Jahrhundert. Inaugural-Dissertation. St. Otto-Verlag, Bamberg, 1927. 104 S. 8°.

Ebrach im Steigerwald, das älteste Zisterzienserkloster des Frankensandes, 1127 von den Ministerialen Berno und Richwin gegründet und mit Mönchen aus Morimund besiedelt, im Bauernkrieg 1525 verbrannt, 1688 bis 1720 nach den Plänen von Dientzenhofer und Neumann in prunkvollem Barock gebaut, dient seit der Säkularisation als Zuchthaus. Unter solchen Verhältnissen möchte ein Jubiläum den Historiker allerdings mehr zur Wehmut als zur Freude stimmen. Die vom Historischen Verein Bamberg durch seinen 1. Vorsitzenden, Staatsarchivar Dr. Hans Burkard, herausgegebene, reich illustrierte Festschrift sucht in 20 Aufsätzen Ebrachs Vergangenheit darzustellen. „Sie hätte noch ein umfassenderes Bild geben können, wenn sämtliche Zusicherungen eingehalten worden wären“, meint Dr. Burkard in seinen Erläuterungen, eine Klage, welche man von Leitern literarischer Unternehmungen mit einer größeren Zahl von Mitarbeitern nicht so selten vernehmen kann. Immerhin verdient das Gebotene alle Anerkennung. Den Reigen eröffnet P. Winfried v. Pölnitz, O. S. B., Abtei St. Bonifaz-München, mit einer sehr gediegenen Abhandlung: „Die Cisterzienser und ihr Gedanke“. Leben und Wirken des Gründerabtes Adam (1127—1166) und des letzten Abtes Eugen Montag (1741—1811, reg. 1791—1803) schildert in zwei Aufsätzen Studienassessor Dr. Hans Zeiß-München, dessen Promotionsarbeit uns weiter unten noch beschäftigen wird. Ebenfalls in zwei Aufsätzen behandelt Hochschulprofessor Dr. Heinrich Mayer-Bamberg Klosterkirche und Klostergebäude. Universitätsprofessor Dr. Leo Bruhns-Leipzig beschreibt mit Begeisterung den herrlichen Bernardus-Altar, Abt Bernard Widmann von Bronnbach, O. Cist., die bildlichen Darstellungen aus der Cisterziensergeschichte in der Klosterkirche, Hauptlehrer Benedikt Wernsdorfer-Bamberg die Orgel, Bibliotheksdirektor Dr. Otto Handwerker-München die Bibliothek, Universitätsprofessor Dr. Richard Sedlmaier-Rostock die architektonische Idee des Ebracher Treppenhauses. Oberarchivar Paul Glück-Bamberg schildert humorvoll Erlebnisse von Ebracher Prälaten und Konventualen „auf dem Cistercienserpweg“, d. h. auf der Reise zum und vom Generalkapitel zu Citeaux. Ebrachs Tochterklöster behandelt in kurzer Übersicht P. Gregor Müller-Mehrerau, O. Cist., das Ebracher Interessengebiet in ökonomischer Hinsicht Geh. Regierungsrat Dr. Wilhelm Heß-Bamberg. Weitere Themen anderer Verfasser: Kloster Ebrachs Beziehungen zu Schwabach. Der Ebracher Hof zu Nürnberg. Ebracher Äbte als Gäste der Reichsstadt Nürnberg. Charlotte v. Kalb und ihre Beziehungen zu dem ehemaligen Kloster Ebrach. Kultur- und Sprachgeschichtliches aus einem alten Ebracher Rechnungsbuch. Sagen und Mären um Ebrach.